

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **3 (1881)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Dritter Jahrgang.



Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und laßst Du selber kein Ganzes werden, Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an.

**Abonnement:**  
Bei Franko-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70  
Halbjährlich . . . . . „ 3. —  
Vierteljährlich . . . . . „ 1. 50  
Ausland: mit Zuschlag des Porto.

**Korrespondenzen**  
und Beiträge in den Text sind  
gefälligst an die Redaktion der  
„Schweizer Frauen-Ztg.“ in St. Gallen  
zu adressiren.

**Redaktion**  
von Frau Elise Honegger z. Fellenberg.

St. Gallen.

**Insertion:**  
15 Centimes per einpaltige Zeile.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

**Erscheinen:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint jeden Samstag.

**Publikationen**  
beliebe man franko einzusenden an  
die Expedition der „Schweizer Frauen-  
Zeitung“ in St. Gallen.

**Verlag und Expedition**  
von Altwegg & Weber z. Treuburg.

Samstag, den 5. Februar.

## Ueber die Wünschbarkeit der Gründung von Koch- und Haushaltungs-Schulen.

Ein Beitrag zur häuslich-praktischen Töchter-Erziehung.  
(Schluß.)

Aber nicht blos die Lehre von den Nahrungs-  
mitteln und deren Nährwerth ist es, welche  
das geistige Eigenthum einer jeden Hausfrau sein sollte  
und was wir für dieselbe anstreben, sondern das  
Mädchen — die künftige Haushälterin — soll auch  
die besten und vortheilhaftesten Hilfsmittel kennen  
lernen, welche ihr das Kochen besser ermöglichen.  
Sie soll wissen, wie der Kochherd, resp. die am  
wenigsten Zeit und Material erfordernde Feuer-  
richtung und die am vorzüglichsten sich bewährenden  
Brennmaterialien beschaffen sind.

Die verschiedenen technischen Hilfsmittel: Koch-  
apparate, Brattöpfe, Dampfhefen und wie die Er-  
findungen der Neuzeit alle heißen, sollen ihr nicht  
unbekannt sein, so daß sie das für ihre Verhältnisse  
Vortheilhafteste in Benutzung ziehen kann.

Kurz, die richtige Führung einer Küche ist eben-  
so sehr eine Sache, welche einer gehörigen und gründ-  
lichen Verzei, des theoretischen und praktischen  
Studiums bedarf, wie irgend eine andere berufliche  
Ausbildung, an welcher es aber für die Töchter  
unseres Volkes bis in neuerer Zeit noch allseitig  
gemangelt hat. Daß aber die Anhandnahme der-  
selben eine dringliche Nothwendigkeit ist, davon wird  
jeder Einsichtige überzeugt sein.

Denn das beste Gegengift gegen den Fluch der  
Zeitzeit, das Wirthschaftsleben, gegen die Voderung  
der Familienbande, liegt darin, die Häuslich-  
keit angenehm, behaglich und anziehend  
zu machen.

Sicher ist, daß aus der Vernachlässigung dieses  
Theiles der weiblichen Erziehung ein großer Theil  
des Elendes und der Gefunkenheit unserer Bevöl-  
kerung herzuleiten ist.

In erster Linie wäre dieser Unterricht für die  
Töchter der armen Arbeiterbevölkerung  
zu wünschen, welche in Zeiten flauen Geschäfts-  
ganges bei oft harter Arbeit sich so selten genügend  
ernähren können. Man sollte sie lehren, wie ein-  
fache und wenig kostende Nahrungsmittel so zube-  
reitet werden können, daß sie ihre besten Eigen-  
schaften beibehalten, wie die gegebene Quantität an

weitesten reiche und wie solche Gerichte eben-  
so ansehnlich und wohlwärmend herzustellen sind, wie  
diejenigen der besten Gasthöfliche.

Eine Stufe höher ständen die Kochkurse für  
die bürgerlichen Verhältnisse des hablichen  
Mittelstandes und noch höher die Kochkurse für  
die feine Küche und für solche Töchter, welche  
als Haushälterinnen und Köchinnen von  
Beruf später ihren Lebensunterhalt verdienen wollen.

Den Töchtern der armen Arbeiterbevölkerung,  
welchen die Mittel für die nöthige Ausbildung feh-  
len, den nothwendigsten Unterricht in Haushaltungs-  
und Kochkunde zu bieten, sollte höchste Ehrensache  
einer jeden Gemeinde sein, und bei richtiger  
Anhandnahme würden die erwachsenden Kosten zur  
Ausführung wohl zu erschwängen sein.

Nehmen wir an, wir wohnen in einem Bezirke,  
wo Industrie und Landwirtschaft gepflegt wird,  
wo Fabriken irgend welcher Art nicht nur die ein-  
heimischen Arbeitskräfte beschäftigen, sondern wo die  
Bevölkerung durch fremden Zuwachs sich jährlich  
vermehrte. Wahrscheinlich fänden wir da, wo nicht  
mehrere, so doch ein sogenanntes Kosthaus, wel-  
ches hauptsächlich von dem unverheiratheten Theile  
der Arbeiter und allfälligen Arbeiterinnen benutzt  
würde. Da solche Kosthäuser meistens Unternehmen  
einzeln Privaten sind, so wird dieserseits darnach  
getrachtet werden, an Kostgebern möglichst viel ein-  
zunehmen und die zu liefernde Nahrung möglichst  
billig einzukaufen. Daß bei diesem Bestreben der  
Nahrung und Kraft bedürftige Körper des Arbeiters  
weniger berücksichtigt wird, als der Vortheil des  
Kostgebers, liegt wohl auf der Hand.

Würden sich nun einige Industrielle, in deren  
Interesse es unbestritten liegt, gesunde und gut ge-  
nährte Arbeiter zu beschaffigen — verständigen, ein-  
sch' größeres oder kleineres Kosthaus auf eigene  
Kosten zu übernehmen, so könnte ohne erhebliche  
Kosten in Verbindung damit für die weibliche  
Jugend gleichzeitig eine Koch- und Haushaltungs-  
schule geschaffen werden, deren Lebensfähigkeit außer  
allem Zweifel stände.

Nach Anleitung einer tüchtigen, erfahrenen,  
theoretisch und praktisch gebildeten Hauswirthin  
müßte eine solche Küche, nebst dem vorzüglichsten,  
am wenigsten Brennmaterial und Zeit erfordernden  
Kochherde, auch alle andern ökonomischen und prak-  
tischen Einrichtungen besitzen.

Auf möglichst billigem und vortheilhaftem Wege  
eingekauft und verarbeitet, würde der Arbeiter, die

Arbeiterin, hier ein vorzüglich zubereitetes Essen in  
einer Qualität und Quantität zu sich nehmen können,  
welche jede Arbeitskraft in Stand setzt, die Lebens-  
und Leistungsbedingungen besser erfüllen zu können.  
Trotzdem würden auf diese Weise geringere Aus-  
lagen erfordert, als vorher. Hier hätten die Frauen  
und Töchter nun Gelegenheit, sich diejenigen Kennt-  
nisse in Theorie und Praxis anzueignen, welche  
ihnen in einem richtigen Gesäßen ihrer hohen  
Pflichten und Aufgaben im Allgemeinen noch so  
nöthig sind.

Unter den Armen des Ortes befänden sich  
gewiß auch Kinder und Wöchnerinnen,  
Kranke und Schwache, so daß auch die ratio-  
nelle Ernährung von diesen berücksichtigt werden  
könnte.

Für diejenigen Töchter, welche sich im Kochen  
weiter ausbilden und die feinere Kochkunst erlernen  
wollten, ließen sich separate Tages- oder Abendkurse  
einrichten, wobei die in der Kochschule zubereiteten  
Speisen von den Schülerinnen, je nach vorheriger  
Bestellung der Portionen, nach Hause genommen  
und der Anfall zum Kostenpreise vergütet würden.

Was die Vervollständigung des theoretischen  
Unterrichtes anbelangt, so zweifeln wir nicht daran,  
daß wohl in jeder Gemeinde, wo eine Kochschule  
gegründet würde, sich die zum Lehren und Erzählen  
berufenen und befähigten Elemente finden ließen,  
welche sich gerne bereit erklärten, eine solche Schule  
wirksam zu unterstützen. Aerzte, Lehrer (geistliche  
und weltliche), sowie die gebildeten Kaufleute und  
deren gut geschulte Frauen und Töchter würden  
eine höfliche Bitte gewiß nicht abschlägig bescheiden,  
welche für die Schülerinnen hie und da ein Stünd-  
chen der Belehrung aus dem Schatze eigener Kennt-  
nisse und Erfahrungen sich erbäte.

\* \* \*

Es gereicht uns zur besondern Genugthung,  
hoffen zu können, daß das so regiam Degersheim  
in dieser hochwichtigen Angelegenheit die Initiative  
für den Kanton St. Gallen zuerst ergreifen werde.  
Eine Gewähr hiefür bieten die bisherigen fortschritt-  
lichen und gemeinnützigen Bestrebungen in verschie-  
denen Gemeinden des Toggenburgs, wo man — das  
Bildungsbedürfniß und die Bildungsfähigkeit des  
Weibes erkennend — den Frauen in verdankens-  
werthester Weise Gelegenheit geben will, weitere  
Gesichtspunkte zu gewinnen und in eingreifenden  
Fragen des gesellschaftlichen Lebens sich eine eigene

Meinung bilden und einen wohlthätigen Einfluß geltend machen zu können.

Die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung“ hofft mit dieser Anregung einen Funken entzündet zu haben, der nicht wieder auslöscht, sondern von dem edlen Streben und guten Willen für das Wohl des Volkes zur hellen Flamme der lebendigen, frischen That angefaßt werde!

Wir entbieten daher unsere besten Wünsche für hefrörderliche und gedeihliche Anhandnahme der Gründung von **Koch- und Haushaltungs-Schulen!**

### Wieder ein Schritt!

Der Regierungsrath von Schaffhausen bewilligte für Errichtung einer Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder den einmaligen Kredit von Fr. 30,000. Weitere Fr. 30,000 hiefür sollen aus Beiträgen von Gemeinden z. beschafft werden.

Dieser ehrenwerthe Beschluß wurde befürwortet von Hrn. Moser-Ott, welcher in seinem Memorial eine Privatanstalt einer staatlichen vorziehen will. Die nöthigen Mittel zur Unterhaltung sollen nebst obigen Staats- und Gemeindeförderungen durch ein von den Zöglingen zu erhebendes Kostgeld, durch den Ertrag der zur Anstalt gehörenden Liegenschaften, sowie durch Kollekten und allfällige Vergabungen aufgebracht werden.

Wir begrüßen dieses neue kantonale Glied an die Kette der Humanität und es ist dieser Beschluß um so erfreuender, als derselbe ohne große Propaganda reif geworden, im Gegensatz zu ähnlichen Bestrebungen auf schweizerischem Boden, wo es so schwer geht, Alles (auch die Religion) unter einen Hut zu bringen. Nach der Beschaffung oder Sicherstellung der Mittel wird die Frage: ob staatliche oder private Führung, wohl bedeutend leichter zur Entscheidung gelangen. Immerhin sollten auch die Gründe für dieses und jenes System öffentlich klargelegt werden.

Nach mehrjährigem Beobachten und eigenem Studium sind wir zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine gutgewählte private Patronisirung einer staatlichen in gar vielen Beziehungen vorzuziehen sei, und wäre es nebst gewöhnlich besserer Oekonomie auch nur der einzige, aber gewichtige Grund, daß das Leben in einer derartigen Anstalt unter privater Verwaltung viel familiärer sich gestalten kann.

Man muß eben ein richtiges Bild und einen klaren Begriff von Rettungs- oder Besserungsanstalten haben, um die Wichtigkeit ermessen zu können, was die Bildung einer solchen Familie ist und heißt.

Dem wahren Liebe zum Nächsten zu pflanzen in Gemüthern, wo in der Regel kein besonders fruchtbarer Boden vorhanden, stellt die Aufgabe eines solchen Hausvaters und einer solchen Hausmutter nach unserer Anschauung ebenso hoch oder noch viel höher, als diejenige eines staatlichen Direktors, von welchen immer eher diktatorisches Talent, als Humanitätsgefühl und eingehendes Verständnis für jedes einzelne halbverlorene und wieder zu gewinnende Individuum, verlangt und — gefunden wird. Ist aber die wahre Liebe zum Nächsten geweckt und als oberster Lebensgrundfaß einem jungen Leben eingepflanzt, so erfüllen sich alle andern Bedingungen von selbst!

Wir stimmen also mit Hrn. Moser-Ott für private Leitung, obgleich wir seine Motive heute noch nicht kennen.

Hier, Ihr Schaffhauser Frauen, liegt Euch eine Frage vor, über welche Ihr eure Ansichten und eigenen Erfahrungen kund geben und zur Verwerthung bringen könnt!

### Die Geringschätzung weiblicher Arbeit

macht sich gegenwärtig in einer eigenthümlichen Bewegung unter den Städtern geltend; es gilt die

Reduzirung des Fädlerlohnes. Das Fäden wird meistens von Mädchen oder Frauen besorgt — und nun haben die Sticker herausgefunden, ihr Lohn lange demjenigen nicht, weil die Fädlerin zu hoch bezahlt sei. Es soll nun zur schnelleren Anhebung dieser ohnehin nicht beneidenswerthen Geschöpfe ein Pakt mit den Fabrikanten gemacht werden, damit der Lohn des Stickers erhöht werde in demjenigen Verhältnisse, was die arme Fädlerin weniger erhält. Natürlich sind die Herren Fabrikanten zu einer derartigen Lohnänderung schon dabei, wissen aber den Prozentfuß in ihrem eigenen Interesse wohl besser zu behandeln, als der in dieser Sache sehr ungerichtet und unbedacht handelnde Sticker.

Wahr ist freilich — und diese Wahrnehmung ist in Fabrikgegenden leicht zu machen — daß im Allgemeinen in Zeiten guten Geschäftsganges in aufsteigender Weise für allerlei Flitter fast unerklärliche Ausgaben gemacht werden und es wirklich eines guten Auges bedarf, diese an jedem Sonntage auf's modernste herausgeputzten, nicht selten verschleierten und in Seide und Sammet dahertrippelnden Frauenzimmer als Fabrikarbeiterinnen zu erkennen. Freilich ist dies kein Maßstab für ihre übrigen Verhältnisse in der Familie daheim oder im Kosthause. Da fehlt es gar mächtiglich an Alternativen; an ordentlicher, wenn auch bescheidener, gesunder Nahrung, an Leibwäsche, guter Beschuhung z., dagegen ist der Strumpfverrath verhäufelt und kein Verstandniß und keine Zeit vorhanden, die eigenen Kleider und diejenigen von Eltern und Geschwistern auszubessern und alten guten Stoff in Ehren zu halten durch rechtzeitiges zierliches Nähen. Gott bewahre! Während der Woche nimmt ja die Fabrikarbeit alle Zeit in Anspruch und — auf den Sonntag ist Tanz publiziert — „der Mensch muß doch auch eine Freude haben“. Da finden sich denn die Dienstmädchen und vornehmlich die Fabrikarbeiterinnen ungeschult ein und erwarten den geldverdienenenden Geßellen und den Sticker als Tänzer und „Schutzherr“, um bis tief in die Nacht hinein „des Glendes“ zu vergessen (wie sie gewöhnlich sagen), das sie sonst tagtäglich umgibt.

Ist es dann nicht sehr natürlich und erklärlich, daß dieser oder jener Fabrikherr, dem dieses Treiben und diese Sorglosigkeit seiner Arbeiter gewiß auch auffallen muß, zum Schluß kommt, die Belohnungen seien immer noch zu hoch und müssen reduziert werden? — Der Arbeiter schadet sich also in mehrfacher Weise selbst dadurch, daß er nicht Maß und Ziel zu halten weiß, wenn leidliche Zeiten vorhanden sind und es bildet dann der Jammer und das Fluchen über seinen Brodherren bei schlechterem Verdienst einen starken Kontrast, welcher durch vernünftiges Eintheilen und bescheidenes rechtzeitiges „haushalten“ weit weniger zum Vorschein kommen würde.

Es ist dieses Vorstehende nur ein Streifenstück so vieler anderer im Volke liegender sozialer Schwächen; alle zusammen bilden aber eben das allgemeine Glend, in welches namentlich die Bevölkerung von Fabrikgegenden bei Geschäftsförderungen so leicht verfällt und welches natürlicherweise auch nur wieder durch das Volk selbst — allerdings aber auf viel langsamerem Wege — gehoben werden kann.

Durch das Schreiben von Broschüren und Sozialistenversammlungen wird eben nicht geholfen; der Kern im Volke selbst muß ein gesunder und natürlicher, d. h. in der Lebensanschauung sollten diejenigen Prinzipien anerkannt und angestrebt werden, welche den Zuständen des leidenden Theiles Rechnung tragen. Denn die Volkswohlfaßart kann nur durch wahrheitsgetreue, richtige Belehrung und durch offene Darlegung allgemein existirender Schäden und Schwächen von unten herauf geschaffen werden! Dazu gehört aber Einfachheit, Pflichttreue, Opferinn und guter Wille eines jeden Einzelnen und darf auch der Geringste nicht fehlen, an diesem Aufbau mitzubelfen.

Weg mit allem Luxus und unnötigem Konsum und an dessen Stelle die sorgsame Pflege des häuslichen Familienlebens — und damit ist, nach unserer Ansicht, ein gut Theil der sozialen Frage gelöst!

### Der Witterungswechsel

und sein Einfluß auf die Athmungs-Organen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß unter allen Krankheiten des Menschen diejenigen der Athmungs-Organen am meisten verbreitet sind und besonders in der rauhen Jahreszeit, beim Uebergang des Herbstes in den Winter und beim Eintreten des Frühlings Schnupfen, Husten (Keuchhusten), Heiserkeit, überhaupt Erkältungen im Allgemeinen epidemisch werden.

So leicht nun anfänglich unbedeutliche Erkrankungen durch Vernachlässigung einen ernsten Charakter annehmen, so wenig ist man geneigt, den ersten Symptomen Beachtung und entsprechende Behandlung zu Theil werden zu lassen. In den meisten Fällen greift man zu den sogenannten Hustenmitteln (Pastillen, Bonbon, Syrupen, diversen Thees z.), die in manchen Fällen wohl eine vorübergehende Linderung hervorbringen dadurch, daß sie mit den entzündeten Schleimhäuten in Berührung gebracht werden, durch ihren Zuckergehalt aber auch die Verdauung und somit auch die Ernährung stören, ohne daß die Krankheit eine gründliche Hebung erfährt.

Wird bei einem ersten Anfälle von Entzündung der Athmungsorgane nicht eine durchgreifende und richtige Behandlung angewandt, so sind die von dem Uebel Befallenen später für die schlimmen Einflüsse des Witterungswechsels viel empfänglicher und die Neigung der Schleimhäute, sich zu entzünden, wird zum chronischen Uebel, das nicht selten unvermerkt in's unheilbare Stadium der Schwindsucht hinüberführt.

Biel zu wenig finden die gewöhnlichen Winterübel wie Schnupfen, Katarrh, Husten z. bei der Kinderwelt Beachtung. Da wird mit dem angreifendsten Husten und rauhem Halse die Schule besucht, laut gesprochen und gesungen, als ob die Athmungsorgane der Kinder unempfindlich wären. Gibt es doch erwiesenermaßen Lehrer, die sich nicht enthalten können, einem Kinde familiäre Bemerkungen oder Vorwürfe zu machen, wenn die Eltern es Hustens halber zu Hause zu behalten für gut finden. Abgesehen davon, daß ein hustenkrankes Kind sorglich beobachtet werden muß, bevor der Würgengel Group mit seinem bellenden, rauhen Tone Einlaß verlangt, so liegt auf der Hand, daß der täglich 5—6 malige Wechsel der Temperatur für ein hustenkrankes Kind nichts weniger als zuträglich ist, und dies um so weniger, je ungenauer die bestimmten Normen der Wärmegrade in den Schullokalitäten eingehalten werden.

In Zeiten, wo Husten, Heiserkeit und Halsschmerzen epidemisch auftreten, sollte unseres Erachtens, ohne ängstliche Rücksicht auf das Pensum des Lehrplanes, die Schule sofort eingestelt werden, bis die diesfälligen Verhältnisse sich gebessert hätten. Gewiß ist, daß auch die Lehrer und Lehrerinnen von einer solchen sanitarischen Neuerung nur angenehm und wohlthuend berührt werden müßten. Der schlimmste und verideste Feind der Gesundheit unseres Lehrstandes ist unbeschränkte Schwindsucht und dieser könnte nicht erfolgreicher in die Hände gearbeitet werden, als wenn ein selbst mit den berührten Winterübeln geplagter Lehrer oder Lehrerin, einer unaufhörlich hustenden, unermüdetlich sich räusperten und scharenden Klasse Aufmerksamkeit und Ruhe predigen muß, wenn kalte Füße, schmerzender Hals und quälender Husten das Nachdenken erschweren oder fast verunmöglichen. Wenn so der Lehrer sich doppelt anstrengen muß, mit seiner Stimme durchzubringen, so ist kaum anzunehmen, daß mit der Anstrengung sich auch seine Ruhe und seine Geduld verdoppelt, welche Eigenschaften zu einem geeigneten Unterrichte doch unbedingt erforderlich sind. Ein Erzwingen des regelmäßigen Schulunterrichtes in solchen Zeiten ist in unsern Augen eine unmäßige und unverantwortliche Quälerei für Lehrer und Schüler und wir halten dafür, daß die Gesundheit von Weiden zu wichtig sei, um der Schablone des Lehrplanes geopfert zu werden.

Besonders zu beachten ist, daß ein hustendes, mit entzündeten Schleimhäuten behaftetes Kind einige

Tage in gleichmäßiger Wärme zu Hause gehalten und auf karge Diät gesetzt werde. Das ununterbrochene Schlafen von Süßigkeiten, Zucker u. s. w. sollte ihnen nicht gestattet, dagegen der Ausbruch eines gelinden Schweißes möglichst befördert werden, ohne jedoch das Kind mit einer Fluth von heißem und aufregendem Thee auszulaugen. Bei hartem und rauhem Husten ist es äußerst wohlthuend und auflösend, ein wollenes Tuch in heißes Schweinesett zu tauchen und Brust und Hals damit gut zu bedecken. Ganz besonders heftig werden solche Kinder von Schleimhautentzündungen befallen, welche den Hals stets ängstlich und dicht bedeckt halten, nicht nur im Freien, sondern auch im geheizten Zimmer. Diese Theile sollten durch tägliche kalte Abreibungen abgehärtet und gekräftigt werden, um allfällige Lebergänge leichter und gefahrloser bestehen zu können.

### Die Chemie im Dienste der Hauswirtschaft.

(Von Hugo Rosenberg.)

#### 3. Die Gewürz-Tinkturen.

Die meisten Gewürze, die aus dem Pflanzenreiche stammen und in der Küche Verwendung finden, bestehen hauptsächlich aus zwei verschiedenen Substanzen, erstens: aus einem aromatischen, ätherischen Öl oder Harz, und zweitens: aus Pflanzensaft oder Holzstoff, welcher die aromatische Substanz einschließt. Man kann dies leicht an einem Beispiele erläutern. Nimmst man eine frisch-Zitronenschale und drückt dieselbe fest zusammen, so öffnen sich die Poren, die das aromatische Prinzip enthalten, und das so wohlriechende Zitronenöl spritzt heraus. Würde man das Pressen lange genug fortsetzen, bis alles ätherische Öl aus der Schale heraus ist, so hat man die völlig werthlose (die des aromatischen Öls beraubte) Schale, also die Pflanzenfaser, in der Hand.

Diesem Verfahren ist dasjenige des Auszuges durch Weingeist als gründlicher und einfacher vorzuziehen. Alkohol oder Weingeist besitzt bekanntlich die sehr werthvolle Eigenschaft, die aromatischen Substanzen in sich aufzunehmen, d. h. aufzulösen.

Mischt man die möglichst zerkleinerten Gewürze mit dem etwa fünffachen Gewichte Weingeist und läßt diese Mischung 8 oder 14 Tage in einem verschlossenen Gefäße unter häufigem Umschütteln an einem warmen Orte stehen, so erhält man nach Verlauf dieser Zeit eine Tinktur, die alle aromatischen Prinzipien des betreffenden Gewürzes aufgelöst enthält und die werthlose Pflanzensubstanz bleibt nach dem Filtriren im Trichter zurück.

Um die Sache noch leichter verständlich zu machen, diene folgendes erläuternde Beispiel zur Herstellung von Muskatnuz-Tinktur: Man pulverisirt in einem Mörtel etwa 10 Gramm Muskatnuz so fein als möglich, schüttet dann das Pulver in ein passendes Glasgefäß, legt nun 50,0 Weingeist oder 35,0 Weingeist und 15,0 Wasser zu, verbindet dann das Gefäß fest mit Pergamentpapier oder Waxe und läßt nun das Gefäß 1 oder 2 Wochen in der Nähe des Küchenherdes stehen, wobei man nicht vergessen darf, alle Tage 3 oder 4 Mal tüchtig umzuschütteln. Nach Verlauf dieser Digestion filtrirt man die Tinktur und bezeichnet die Aufbewahrungsflosche mit dem Namen des Gewürzes.

Die Vortheile dieses Verfahrens leuchten wohl jeder Leserin ein. Durch das Digestiren mit Weingeist erschöpft man das Gewürz vollständig. Die Tinktur hat ganz den reinen Geschmack des Gewürzes. Dabei ist das Verfahren auch ökonomisch, denn man braucht bloß das 2<sup>te</sup> fache Gewicht der Tinktur, um denselben Geschmack zu erzielen, wie das einfache Gewicht Gewürz, obgleich dies letztere dem fünffachen Gewichte Tinktur entsprechen würde. — Hat man nun z. B. eine klare Brühe und wollte dieselbe mit Muskatnuz aromatisiren, so würde das Muskatnuzpulver in der Brühe umherschwimmen, während durch Zusatz einer solchen Tinktur die Brühe vollständig klar bleibt, ein Vortheil, der jedem einfachen Verstande in die Augen springt.

Anm. der Red. So viel uns bekannt, haben sich in Deutschland schon längst Geschäfte aufgethan, welche die Fabrikation von allen möglichen Gewürz-Extrakten vermittelst Destillation in höchst befriedigender Weise betreiben und diese sehr einfachen und natürlichen Tinkturen zur Freude der Küchen-vorfände in Handel gebracht haben.

Wir zweifeln daher keinen Augenblick, daß auch bei uns in der Schweiz Verkaufsstellen solcher täglich in jedem Hause zum Gebrauche kommenden Gewürze in flüssiger Form besten Absatz finden müßten, wenn für genügende Bekanntmachung der daraus entstehenden Vortheile in allen Kreisen unserer Bevölkerung gesorgt würde.

### Die Monats-Arbeiten im Garten und Hause.

#### Februar.

Im Freien bleibt es oft wie im Januar, zuweilen ist es aber so schön, daß man alle Arbeiten an Bäumen und Gebüsch verrieth, Vereinsträucher, in milden Gegenden sogar Obstbäume, mit Ausnahme der Pfirsiche und Aprikosen beschneiden kann. Sobald gut gegraben werden kann, säe man Carotten (Möhren), Scorzonen, Petersilien- und Haferrurzeln, Zwiebeln, Petersilie und andern langsam keimenden Samen; desgleichen die ersten Erbsen und Bohnen, weil es später oft wegen nasser Witterung nicht möglich ist. Das aufzubearbeitete Gemüße erfordert dieselbe Sorgfalt wie im Januar. Wer ein Mistbeet hat, kann Salat und Gurken, Radieschen, Blumenkohl, Carotten, Kohl, sowie mehrere Blumenarten säen. — Die Zimmergärtnerei geht wie im Januar fort. Alle Blumenwurzeln brauchen nur noch geringe Wärme und kürzere Zeit zum Ausblühen. Die blühenden Azaleen und Kamelien sind bei starkem Heizen zu überprüfen.

#### Kleine Notizen.

Lohn- und Verdienstsache. In Zürcher Blättern wird getadelt, daß wohlhabende Frauen und Töchter (mit Dienstpersonal), um ein Taschengeld zu erhalten, sich mit Anfertigung von Handarbeitsartikeln für Kaufäden beschäftigen und dadurch die Lohnpreise für ärmere Arbeitende herabdrücken und die Erfindung der letzteren erschweren. Mehnlich geht es in Südereigenen mit dem sogenannten „Aus schneiden“, und wir finden es nicht richtig, daß Frauen mit Kapital auf diese Weise den Verdienst der Armen schmälern, und verurtheilen, daß Fabrikanten nothdürftige Arbeiterinnen im Lohne reduzieren oder gar abweisen.

Die Lebensmittelpolizei in Chaux-de-fonds zeichnet sich in ihrer Thätigkeit ganz besonders aus und weckt dadurch hauptsächlich das Interesse und die Sympathie der Frauenbevölkerung. Zur allgemeinen Kenntniß und verdienten Nachahmung führen wir hier in Kürze an, daß die Milchmänner in Büchlein mit sich führen und auf Verlangen eines Abnehmers vorgeigen müssen, in welchem die jeweiligen Milchuntersuchungen eingetragen sind. — Die Verdunstungen werden ebenfalls häufig vorgenommen und genau durchgeführt. — Und damit eine Hausfrau auch weiß, daß sie von ihrem Metzger nicht Kuh- für Ochsenfleisch erhält, werden die von jedem Metzger geschlachteten Stücke wöchentlich publizirt. Findet dann die Hausfrau in dieser Publikation unter der Rubrik ihres Lieferanten keinen Ochsen, aber Kühe und Kinder verzeichnet, so hat sie damit den Taufschein des gefauften „Ochsenfleisches“ in Händen und weiß, wo sie ein ander Mal hinzugehen hat.

Im Jahr 1880 wurden im Kanton Basel-Land in 13 Ortshaften Obstaukultur abgehalten. Es ist anzunehmen, daß dabei auch theilweise die Bewirthschaftung des Gartens — dessen Territorium mehr uns Frauen angeht — ebenfalls zur Behandlung gekommen ist und gewiß auch Theilnehmerinnen aufgewiesen werden konnten. Nur immer praktisch eingegriffen!

In Chur droben werden im neuen Kasinoaal nebst öffentlichen Vorträgen, Concerten, dramatischen Aufführungen u. s. w. auch Thee-Abende für die dortigen Damen arrangirt. Hoffentlich werden diese Vereinigungen noch etwas Nützlicheres zu Tage fördern, als das bloße Anbören der Karlsbader Musik. Es gibt ja der Gelegenheiten so viele, sich auch während des Vergnügens werththätig zu zeigen. — Bei Thujis findet sich Alles ohne Unterschied des Geschlechts bei der Rheinkorrektion ein und widmet sich dem edlen Gispport. Wer's dabei aushält, dem thut's auch gut! — Im Unter-Engadin sind die Schlittenpartien im Schwunge und in der Gegend von Schulz und Ardez erlaben sich die Tänzer an den Körben voll „gediegenen“ Inhalts, welche nach altem Brauch die Mädchen

ihren Cavaliers mitbringen. — Es hat Alles seine Zeit und seine zwei Seiten!

Zum Vogelschutz. Man liest empörende Beschreibungen über die jeden Herbst und Frühling im Großen betriebene Vogelwöldererei in Ober-Italien. Was nützen die Vogelschutzgesetze zwischen den Staaten ohne Handhabung derselben?

Tabakverbrauch. Nach einer ungefähren Berechnung eines Fachmannes gehen jährlich in den Staaten England, Frankreich, Deutschland, Oesterreich und der Schweiz etwa 2—3 Milliarden Franken in Rauch auf!

#### Ehrenmeldungen.

Eine Lehrerin des Kantons Bern, die uns des Bestimmtesten verboten hat, ihren Namen zu nennen, schreibt uns, daß es ihr gelungen sei, auch ein wenig zur Lösung der sozialen Frage — wie sie glaube, daß die Frauen dieselbe zu lösen berufen seien — beizutragen. „Vor Beginn der Winterschule,“ so meldet sie, „ging ich mit dem Bettelack von Haus zu Haus, um freiwillige Gaben zu sammeln, damit ich meinen armen Schulkinder Mittags eine gute Suppe kochen könne. Ich fand fast überall offene Hände und Herzen und brachte so viel zusammen, daß meine Mutter nun täglich für 28—50 Kinder eine gute und nahrhafte Suppe kochen kann. Mein Mittagessen schmeckt mir noch einmal so gut, wenn ich sehe, mit welchem Appetit die armen hungrigen Kenden das ihrige verzehren. Eine Anregung in Ihrem Blatte in diesem Sinne könnte vielleicht noch manche Kollegin bewegen, auch einen solchen Versuch zu machen, und ich könnte dies im Voraus versichern, daß dadurch Niemand glücklicher gemacht wird, als sie selber. — Wie oft hat mir das Herz weh gethan, wenn ich die blaffen, schmalen Gesichtlein sah, und wie oft habe ich mir's früher am eigenen Munde abgedarbt, um eines oder das andere zu fättigen, und wie schmerzlich war mir's, wenn's doch nicht für Alle reichen mochte. Und nun, wie reich fühle ich mich, so Viele fättigen zu können! Und dies ist eine Freude, die jeden Tag wieder neu wird und die alle Mühe und Arbeit, die es dabei gibt, überreich belohnt.“

Wir denken, daß solche Bettler wohl überall eine gute Aufnahme finden und wollen wir herzlich wünschen, daß uns in Folge dieser Mittheilung mit der Zeit noch mehr solcher Meldungen erreichen mögen. Der tapferen Bettlerin aber unsere warme Sympathie!

Witwe M. Franke in Heinfielden hat verschiedenen gemeinnützigen und wohlthätigen Anstalten die Summe von Fr. 12,500 vermacht.

Dem Staate Waadt ist zur Gründung einer Waisenanstalt ein Vermächtniß von Fr. 100,000 zugefallen. August Chappuis in Cuarnens war der noble Testator.

Am großartigsten äußert sich der Wohlthätigkeits Sinn doch hier und da in England. Ein Herr Harry vermachte z. B. letzter Tage seiner Vaterstadt Preston sein gesamtes Vermögen von 300,000 Pfd. Sterling oder 7½ Millionen Franken, mit der Bestimmung, solches gemeinnützigen Zwecken zuzuführen.

#### Briefkasten der Redaktion.

Hrn. J. F. in St. G. Um Thran- und Talg-flecken aus Wollenstoffen zu entfernen, bedreht man die beschmutzte Stelle mit Terpentinspiritus und belegt sie nachher mit gestohener, weißem Bolus, den man einige Zeit darauf liegen läßt. Nach dessen Entfernung reibt man die Stelle mit einem Stücken Sammet ab. Baumwoll- und Leinenstoffe werden nachher in heißem Sodawasser mit Seife gewaschen. — Wenn in den Rahmen unseres Blattes passende, soll Ihre Sendung uns angenehm sein.

Hrn. H. A. in F. Nur ein gemeinsames Arbeiten führt zum richtigen Erfolge. Wo das männliche und das weibliche Geschlecht ausschließlich Sonderinteressen verfolgen und ein Jedes glaubt, des Anderen völlig entbehren zu können, da gerathen Beide auf Abwege. Wir gewärtigen also das Weitere. — Die Adresse ist der Expedition zur Richtigstellung übermietet.

„Illustrirte Welt“. (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart.) Es ist nicht leere Reklame, wenn auf das alte, aber immer mit der Zeit fortschreitende und schönste aller Familien-Journale aufmerksam gemacht wird, bei Lesern, welche dasselbe noch nicht hatten. Es ist zum Staunen, wie um den Preis von 40 Gs. per Heft eine solche Fülle des Beliehenden über Natur, Erfindungen, Wissenschaft, praktisches Leben u. s. w. steht all den schönen und interessanten Illustrationen geboten werden kann. Sogar für Spiel und Unterhaltung der Jugend wird durch eine besondere Abtheilung gesorgt. Es ist dies Alles nur durch die immense Verbreitung, resp. eine enorme Höhe der Auflage möglich.

# Original-Expres-Handnähmaschinen,

für alle in Familien vorkommenden Stoffe zu nähen dienend, sind in einfacher Ausstattung à Fr. 35, in elegantem, verschließbarem Etui à Fr. 50, mit dreijähriger Garantie für Solidität, zu haben bei

**Leonhard Erni,**  
Maschinenhandlung und Reparaturwerkstätte,  
21 Centralhof, Fraumünsterstraße, Zürich.

Für nur Fr. 16

verkaufe in großer Auswahl

## !! Kleiderstoffe !!

- Je 12 Meter = 20 Ellen Kleiderstoff,
- Je 6 Meter = 10 Ellen Indienne,
- Je 6 Meter = 10 Ellen Erford,
- 1 Krage,
- 1 Paar Mantelchen,
- 1 Taschentuch,
- 1 Schürze (schwarz oder farbig).

Waaren werden auf Verlangen in schön getroffener Auswahl unter Nachnahme versandt.

**Dreifuss-Diebold, Strehlgasse 18, Zürich.**

## Praktische Feuer-Anzänder,

mittels welcher man ohne Späne und Kleirholz leicht und sicher anfeuern kann, indem man den mit Petroleum getränkten Anzänder brennend in den Ofen oder Herd legt und Holz darüber legt. Ein Stück hält bei täglichem Gebrauch 8-10 Monate und kostet nur

15 Cts., mit Blechbüchsen 35 Cts.

Zu haben in

**J. Weber's Bazar in St. Gallen.**



Die beliebte englische  
**Brillant-Glanz-Stärke**  
ist die beste Stärke zum  
Glanz- und Steifbügeln.

Man bittet, die Schutzmarken zu beachten.

Diese Glanzstärke enthält zugleich die feinste Stärke, welche den schönsten Glanz gibt, und wird solche überall in Folge der leichten Anwendung und Billigkeit des Preises jedem andern Glanzpräparat vorgezogen. Die verehrlichen Hausfrauen werden gebeten, diese Glanzstärke mit Vertrauen aufzunehmen und zu probieren. Originalpackete à 30 Cts. sind zu beziehen durch die Depots:

- in **St. Gallen**: bei Johannes Schlatter; in **Zürich**: bei Joh. Schölldorfer zur alten Post; Weiss & Pfister, Bahnhofquartier; Albert Nägeli, Niederdorfstrasse 22, Rennweg 19;
- in **Herisau**: bei J. Büchler zur Tanne; in **Bern**: bei Alfons Hörning; J. F. Locher; Dürr & Vatter;
- in **Winterthur**: bei H. Tschudy-Altmann; Ernst Rieter, Sohn; in **Basel**: bei E. Ramsperger; Emil Fischer;
- in **Wyl**: bei C. J. Schmidweber; in **Luzern**: bei Martin Brunner & Cie.
- in **Frauenfeld**: bei E. Wüst & Cie.;
- in **Schaffhausen**: bei Gebr. Kummer;

## Zéa und Fleur d'Avénaline

zwei Mehlsorten für Suppen: schnelle und einfache Zubereitung.  
Wohlschmeckend. — Gesund. — Billig.

Zahlreiche Zeugnisse

von Staats- und Gemeinde-Anstalten, Hôtels, Privaten etc.

## Oettli's Kindermehl

à Fr. 1 per Büchse

sehr vorthellhaft bekannt und von vielen medizinischen Autoritäten empfohlen.

Diese von der Société des Usines de Vevey-Montreux zubereiteten Produkte sind zu haben:

- in **St. Gallen** bei Herrn P. L. Zollikofer zum Waldhorn.
- in **Rorschach** „ Herren Beraud & Cie., Delikatessenhandlung.
- in **Heiden** „ Herrn Joh. Rohner, Spezereihandlung.
- in **Herisau** „ „ Lobeck, Apotheker.
- in **Trogen** „ „ C. Staib.
- in **Rapperswyl** „ „ Trost-Curti.
- in **Wyl** „ „ Nicolas Semm.
- in **Ragaz** „ Herren Jaudin & Janett.

## Pensionnat de jeunes demoiselles

**BEAU-SEJOUR, Neuchâtel,**  
dirigé par M<sup>r</sup> le Pasteur et M<sup>me</sup> HAEUSSLER-HUMBERT.

Cette Institution, recommandée par un grand nombre de parents d'anciennes élèves, reçoit des jeunes filles de l'âge de 14 à 18 ans. Outre l'étude approfondie de la langue française et anglaise, l'Etablissement offrira une instruction complète et méthodique conforme au programme de nos écoles supérieures. Des leçons d'allemand et de littérature allemande, d'italien, de dessin, de peinture et de musique se donnent dans la maison à très bon compte. Les chefs ainsi que toutes nos références donneront volontiers tous les renseignements ultérieurs désirables. Prospectus avec Références seront envoyé gratis et franco.

## Das Leinenwaaren-Geschäft

des Unterzeichneten (gegründet 1850 in Langenthal, Kt. Bern) empfiehlt den geehrten Frauen, besonders zu Ausstattungen, sein Lager in allen Breiten glatter und feinerer

## ächter handgewobener Berner-Feinwand.

Muster sendungen mit Preis-Courant franko zu Diensten.

**Moriz Nordmann in Zürich**  
(Rindermarkt 19).

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung der Lungen und alle Brust- befehwunden ist die wohlbekannte

## PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

zu empfehlen. Ueber 60,000 Schachteln, die nur in der Schweiz per Winter konjunktur werden, bestätigen ihre verdiente Erwerbung der populären Anerkennung. 6 Ehrenmedaillen. Preis per Schachtel Fr. 1, per 1/2 Schachtel 50 Cts. Depots in den meisten Apotheken.

## Klimatische Pflege

und  
**Erziehungs-Anstalt,**  
bestimmt für Kinder und Damen, deren gute Gesundheit zur Stärkung einen Aufenthalt an einem klimatischen Kurorte und sorgfältige Pflege erfordert.

Prospecte sind zu beziehen bei Frau Bärer Schönholzer-Schudn in St. Gallen; Madame Vogel, Freie Strasse 268, Blatte, Zürich; Frau Schuch-Spörri in Birsfelden.

## Unentbehrlich

## für Hausfrauen!

500 Rezepte zur Anfertigung allerhand Handelsartikel, Seilmittel, Getränke u. s. w. Anweisung zur Selbstanfertigung von Gegenständen, die Jede mann Nebenverdienst bieten. Statt Fr. 5 nur Fr. 3. Sich zu wenden an G. F. Müller, poste restante Zürich.

Die

## Papier- & Schulbuchhandlung

Antenen (W. Kaiser) Bern

empfiehlt ihr großes Lager von Lehrmitteln, Schreib- und Zeichnungsmaterialien. Preisverzeichnis auf Verlangen franko.

## Seife!

Marseillanerseife	per Kilo	100 Cts.
Weisse Kernseife	„	94 „
Melirte Kernseife	„	61 „
Sarzfarnseife	„	84 „
Sarjseife	„	62 „
Schmierseife	„	60 „
Fettlängenmehl	„	85 „
Wais-Ammlung	„	70 „
Reis-Ammlung v. Berger	„	110 „

in Schachteln à 45 u. 25  
Soda, Waschrhyall, Waschlolan, Glanz-Stärke, Borax, Schwan, Toiletteifein, Theerseife, Chemisch reine Kinderseife, liefert frei ab Zürich gegen Nachnahme (Verpackung gratis)

**Albert Nägeli, Zürich.**

## Gesichts-Haare

zu entfernen, bei Damen, Poudre depilatoire, neues Präparat, giftfrei, unschädlich und reizt nicht zarte Haut.

Gegen Einwirkung von 4 Franzen in schweizerischen Briefmarken erfolgt franko Zusendung in Doppelbrief. (M 331 Z)

Römli in Thuringen.

**Jos. Rottmanner, Apotheker.**

## Stearinkerzen,

vorzügliche Qualität, bisheriges Gewicht 470 Gramm brutto, 440 Gramm netto, zu 90 Cts. per Paquet, empfiehlt (O F 4074)

**J. Ginzler**  
im Meierhof in Zürich.

## Champagne

**FRITZ STRUB & Cie.**  
Reims & Bâle.

Bâle 1877 — Paris 1878 — Paris 1879  
Prix d'honneur. Médaille de bronze. Médaille d'argent.

PRIX-COURANT.

Vins de Champagne:

Carte blanche	la bout. fes. 5. —
Carte d'or	„ 4. —
Carte noire	„ 3. —

Spécialité de

Champagne suisse „Extra Dry“ . 2. 50  
Bouteilles 50 centimes en plus.  
Vins pris à Reims ou à Bâle suivant destination.

## Die beste Chocolate

## CHOCOLAT MAESTRANI

per 1/2 Kilo Fr. 1. 30, 1. 60, 2. —, 2. 50, 3. 50, 4. —, 5. —.

**Feine, solide Pariser-Wecker**  
mit Bronzegeßell zu Fr. 4.

**Prächtige Wanduhren**  
mit Gang-, Schlag- und Weckerwerk, zu Fr. 8 — alles garantiert — bei F. Frey, Rheinstraße 50, Basel.